

Luthermythen

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist speziell auf die Nationale Sonderausstellung „Luther und die Deutschen“ auf der Wartburg zugeschnitten. Es enthält Inhalte sowie Abbildungen von Bildern und Objekten, die während des Ausstellungszeitraums vom 4. Mai bis zum 5. November auf der Wartburg präsentiert werden.

Klassen: 7-9

Kompetenzen: Die SchülerInnen...

... beschreiben und erklären bildliche Darstellungen

... analysieren Texte und Quellen

... setzen sich kritisch mit Legenden auseinander

... weisen die Wirksamkeit von Mythen und Legenden nach

Begriffe: Luther, Reformation, Mythos, Legende

Methoden: Bildbeschreibung und –interpretation, Kontextualisierung, Sachtextanalyse, Umgang mit neuen Medien, Quellenanalyse und -kritik

Luthermythen

M 1 Der Blitzschlag von Stotternheim



Abbildung 1 Gustav König: Luther und sein vom Blitz getroffener Freund bei Stotternheim, 1851 © Wartburg-Stiftung Eisenach

„Als äußerliche Veranlassung zu dem folgenreichen Schritte, den der jugendfrohe und lebenslustige Student ‚Martinus Ludher ex Mansfelt‘ durch seinen plötzlichen Eintritt ins Erfurter Augustinerkloster unternahm, werden mehrere Ereignisse genannt. So soll es der jähe Tod seines Studienfreundes Alexius gewesen sein, der im Zweikampfe erstochen wurde. Ferner wird erzählt, Luther hätte sich gelegentlich einer Reise aus Unvorsichtigkeit so sehr mit seinem Degen verwundet, dass er beinahe einer Verblutung zum Opfer gefallen wäre. [...] Alle Gegenvorstellungen seiner Freunde waren vergeblich: Sie begleiteten

ihn traurig in der Nacht des 17. Juli 1505 zur Klosterpforte, die sich einige Minuten später hinter ihm schloss.“



Abbildung 2 Der Luthergedenkstein in Stotternheim heute © Wartburg-Stiftung Eisenach

Aus: Friedrich Kunze: Luthersagen nebst einigen Reformationsgeschichten, Leipzig 1917, S. 9f.

M 2 Der Thesenanschlag

Seit 1514 war Martin Luther Prediger in der Wittenberger Stadtkirche und Lehrer an der dortigen Universität. Dabei stellte er fest, dass viele Menschen nicht zum Beichten zu ihm kamen, sondern Ablassbriefe kauften. Diese versprachen das erkaufte Seelenheil und widersprachen so Luthers Überzeugung. Er glaubte, dass jeder sich der Gnade Gottes anvertrauen müsse. Daher verfasste er seine 95 Thesen, die er am 31. Oktober 1517 eigenhändig mit einem Hammer an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt haben soll. Der Thesenanschlag – und damit die uns geläufige Geste Martin Luthers – wurde 1961 vom katholischen Lutherforscher Erwin Iserloh

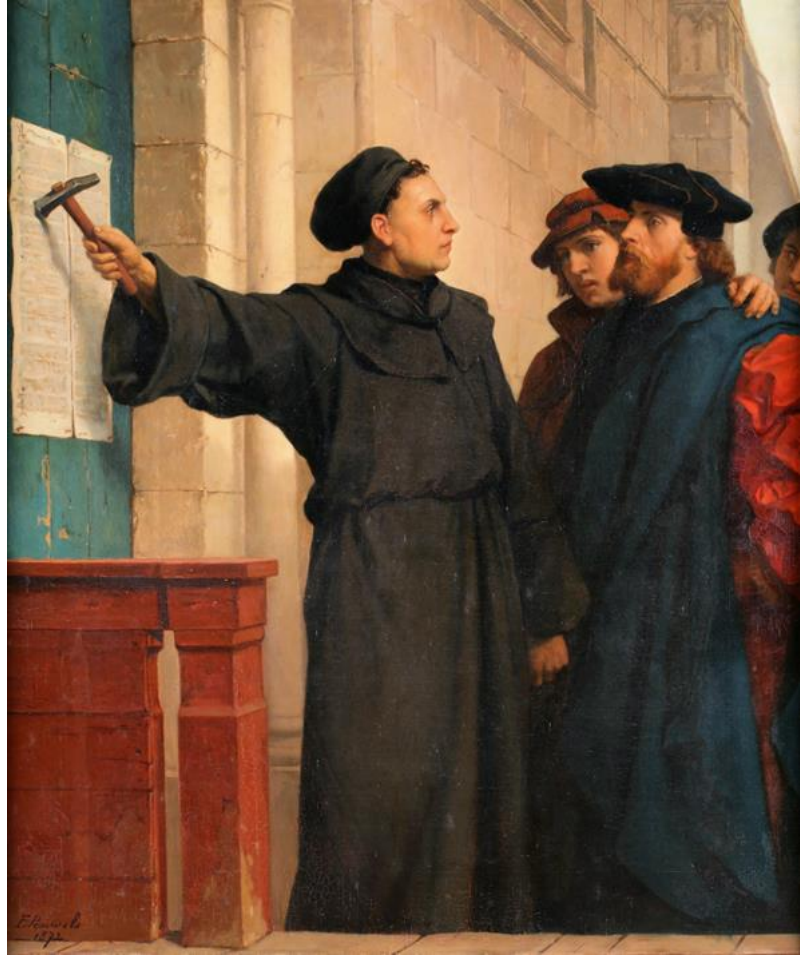


Abbildung 3 Ferdinand Pauwels: Luthers Thesenanschlag, 1872 © Wartburg-Stiftung Eisenach

erstmalig bezweifelt. Denn erst nach Luthers Tod erwähnte Philipp Melanchthon den Thesenanschlag, den weder Luther noch einer seiner Zeitgenossen nennen und der deshalb lange als Mythos galt. 2007 wurde aufgrund einer wiederentdeckten Notiz von Luthers Sekretär Georg Rörer erneut behauptet, er habe die Thesen tatsächlich an die Tür der Wittenberger Schlosskirche ~~den~~ angeschlagen oder mit Siegelwachs angeklebt. Die Tür wurde wie noch vielerorts üblich als „schwarzes Brett“ genutzt. Nachweislich fest steht, dass Luther die Thesen an seine kirchlichen Vorgesetzten sowie an seine Freunde verschickt hat und dass sie schnell Verbreitung fanden.

Was sagt Luther selber über diesen Tag?

„Es wird im Lande herumgeführt der päpstliche Ablass unter Euer kurfürstlichen Gnaden Namen zum Bau des Sankt-Peter-Münsters in Rom. Es tut mir [...] weh, dass die Leute sich bereden lassen und glauben, dass die Seelen ohne Verzug auf dem Fegefeuer fahren, sobald sie [die Leute] für sie Geld in den Kasten legen. Deshalb habe ich solches nicht länger verschweigen können.“

Aus: Martin Luthers Werke (Weimarer Ausgabe): Briefwechsel, Band 1, Weimar 1930, S. 111.

M 3 Die Bannandrohungsbulle



Abbildung 4 Paul Thumann: Verbrennung der Bannandrohungsbulle, 1872/73 © Wartburg-Stiftung Eisenach

Papst Leo X. antwortete am 15. Juni 1520 mit der Bannandrohungsbulle „Exurge Domine“ auf die 95 Thesen von Martin Luther. In der Bulle forderte er Luther auf, innerhalb von 60 Tagen 41 seiner Thesen zurückzunehmen. Anderenfalls drohte Leo X. Luther die Exkommunikation und damit den Ausschluss aus der Kirche an.

M 4 Luther vor dem Reichstag in Worms



Abbildung 5 Paul Thumann: Luther auf dem Reichstag von Worms, 1872 © Wartburg-Stiftung Eisenach

Nicht nur Papst Leo X., auch Kaiser Karl V. war nicht mit den Thesen Martin Luthers einverstanden. 1521 wurde der Mönch deshalb vor den Reichstag in Worms geladen, um seine Thesen zu widerrufen. In Gegenwart des Kaisers und der Reichsstände verteidigte Martin Luther am 18. April 1521 seine 95 Thesen und andere Schriften. Am Ende seiner Rede soll er gesagt haben: „Weil denn Eure allergnädigste Majestät und fürstlichen Gnaden eine einfache Antwort verlangen, will ich sie ohne Spitzfindigkeiten und unverfänglich erteilen, nämlich so: Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es offenkundig ist, daß sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun.“

Aus: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/martin-luther-sonstige-texte-270/5> (Zugriff am 14. Februar 2017).

M 5 Und wenn die Welt voll Teufel wär...

Die Legende von Luther, der das Tintenfass gegen den Teufel wirft, taucht erstmals im 17. Jahrhundert auf. Auf der Wartburg in Eisenach existierte bis ins 19. Jahrhundert der sagenumwobene Tintenleck. Da Besucher der Lutherstube ihn immer wieder als Souvenir abkratzten, musste er stets erneuert werden. Die Legende von Tintenfasswurf nach dem Teufel ist allerdings nicht auf der Wartburg, sondern in Wittenberg entstanden und geht auf unterschiedliche Quellen zurück.



Abbildung 6 Julius Hübner: Luthers Teufelsvision, 1850 © Wartburg-Stiftung Eisenach

Was sagt Luther über den Teufel?

„Und wenn die Welt voll Teufel wär / und wollt uns gar verschlingen, / so fürchten wir uns nicht so sehr, / es soll uns doch gelingen. / Der Fürst dieser Welt, / wie saur er sich stellt, / tut er uns doch nichts; / das macht, er ist gericht: / ein Wörtlein kann ihn fällen.“

Aus: Evangelisches Kirchengesangbuch, Nr. 362, Strophe 3.

Volkmar Joestel beschreibt die Szene des Tintenfasswurfes wie folgt:

„Der Glaube Luthers an die leibhaftige Existenz des Teufels ist auch in zahllosen Anekdoten sprichwörtlich geworden. Alle Zweifel und Anfechtungen, auch Traurigkeit und Depressionen, die Luther auf seinem Weg durchlitt, führte er auf den Teufel zurück. [...] Probate Mittel gegen den Satan waren für den Angefochteten ein fröhlicher Gesang und selbstverständlich das Gebet. [...] Jeder weiß, daß der Reformator auf der Wartburg mit einem Tintenfaß nach dem ihn bedrängenden Teufel geworfen haben soll. Die älteste Nachricht darüber findet sich 1650 in der Merianschen Länderbeschreibung von Obersachsen: ‚Anno 1521 auf dem Schloß Wartburg, worin er das Tintenfaß nach dem Teufel geworfen haben soll, daß noch heutigen Tags die Tinte davon an der Wand zu sehen ist.‘ Erstmals 1796 wurde diese Anekdote für ‚eine bloße Sage, die nicht historisch erwiesen werden kann‘ gehalten. 1826 gar sprach man von ‚jenem ärgerlichen Tintenflecke‘, dem ‚alten verrufenen Märchen‘.“

Aus: JOESTEL, VOLKMAR: Legenden um Martin Luther und andere Geschichten aus Wittenberg, Berlin 1992, S. 52.

In einem Zeitungsartikel in der Frankfurter Rundschau beschrieb auch Christian Thomas das Ereignis:

„Wartburg, weiterhin keine guten Nachrichten aus der Lutherstube. Der Mönch, der sie bewohnt, sieht sich nicht allein. Aber allein sieht er sich mit dem Teufel im Raum. Wie oft schon hat ihn der Satan in Not gebracht. Das ist keine Frage, das ist ein Aussagesatz. Luther holt in die Richtung, in der er den Teufel im Raum sieht, aus, in der Hand ein Tintenfass. Hat

Luther den Teufel wirklich gesehen? Oder hat dieser den Mönch erkannt, trotz seiner Verkleidung durchschaut? Den Mönch in dem Mann identifiziert, der sich auf der Wartburg als Junker gibt, gekleidet nach Ritterart, mit einer Garderobe, die auf den Leib geschnitten ist, das gilt für das Wams ebenso wie die Hosen. [...] Aber kann man den Satan wirklich täuschen, so wie die irdischen Verfolger? Was heißt in diesem Zusammenhang, in dem es mit dem Teufel zugeht, „wirklich“? [...] Immer wieder hat Luther darauf beharrt, dass er den Teufel mit Tinte bekämpfe, mit dem niedergeschriebenen Wort – und so ist es zuallererst gemeint. Kratzend fährt die Feder über das Papier; es leistet Widerstand. Bei der Gelegenheit soll er ein Kratzen und Schaben gehört haben, das nicht von dem Papier stammt, nicht von der Feder. Luther hebt das Tintenbehältnis, er tut es, nichts anderes ist von ihm zu erwarten, beherzt. Luther ist also ganz Luther. Zu den Vorgängen in der Lutherstube gibt es aber auch alternative Varianten. Wie auch immer das Gefäß die Hand des Werfenden verlässt, alle Versionen sind fabelhaft.“

Aus: <http://www.fr-online.de/times-mager/times-mager-versionen,1838190,35139312.html>
(Zugriff 08. Februar 2017).

Aufgaben

1. Neben der beschriebenen Legende zum Klostereintritt Martin Luthers (M 1) gibt es eine deutlich bekanntere. Informiere dich im Internet über die Legende und schreibe sie in eigenen Worten auf.
2. Beschreibe das Bild und erläutere die Darstellung Martin Luthers anhand des Textes (M 2).
3. Informiere dich im Internet, welche Ansichten zum Thesenanschlag diskutiert werden (M 2). Ordne jeder Seite mindestens einen Wissenschaftler zu.
4. Beschreibe das Bild. Prüfe die historischen Hintergründe der Legende (M 3) und vergleiche diese mit der Bildaussage.
5. Beschreibe das Lutherbild, welches im Gemälde gezeigt wird (M 4).
6. Diskutiert, ob das Gemälde und der Ausschnitt der Luther-Rede dasselbe Bild des Reformators vermitteln (M 4).
7. Erkläre die Aussage des Lutherzitates und warum dieses so wirksam ist (M 5).
8. Lese die beiden Niederschriften der Legende und vergleiche sie in Inhalt und Stil (M 5).
9. Wähle eine der vier Geschichten aus (M 1-M 5). Suche im Internet nach Seiten, die sich mit dem Wahrheitsgehalt der Geschichte auseinandersetzen. Schreibe Argumente für und wider die Wahrheit der Geschichte auf.